Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 45 (1919)
Heft: 27

Rubrik: [Impressum]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Herr Seusi: Tageli, Frau Stadtrichteri, Sie werdid perse au z' Ußersihl usse gsi si ga wundere, wie s' glaset händ?

Frau Stadtrichter: Wett ä, daß i müeßt! Chan ich bin eus äne gseh, wenn amig de Großchappi im Rusch dr Frau 's Chuchigschir und d' Seister zämeschlat.

Herr Seusi: Säged Sie nu, Sie hebid si gfürcht, ga z' luege; wie 's dri z'gseh chunt, wenn s' emal mit ere Grüßstangen en Agriff uf Ihri Obligationeschatulle mached; diesäb git dänn gliner nae, weder ä so ä neui Seinauthür.

Frau Stadtrichter: I glauben allwil, es sei 's zweitleist Mal gsi, daß s' Rinaldinis g'macht händ, sust thüe mr dänn dä Stadrad und d' Regierig ä Zit lang ufs Js und säb thüe mr.

Herr Seusi: Sie händ en Ahnig vom Chürbsesiene, händ Sie nüd gläse, daß s' i dr Depangdangs vom Volksrecht ä neui Partei g'gründet händ, wo die irdische Güeter und was drum und dra hanget, chunt cha verteile? Einhundertsechzg ä so rot Meßiäß händ bireits d' Stadute vo dere komunen Aktiegesellschaft underschriebe.

Frau Stadtrichter: Hett d' Bolizei nu grad de Schlüssel trehet und die ganz Bandi kantli gmacht für die zwölftusig Franke, wo z' Ußersihl une zämekalberet worde sind und säb hett sie.

Herr Seusi: Glaube nüd, daß s' für ase viel guet sind, bivor se 's am anderen Ort „gholt" händ.

Zürcherisches

Die Mutter zieht kokett sich an
Die Tochter krankt an Größenwahn,
Der Vater an zu großem Schluck,
Der Sohn nennt stolz sich Bolschewuk.

Der Vater schafft mit Ach und Krach,
Der Sohn steigt aufs geblechte Dach
Und schnorrt auf dem Paradeplatz,
Und Hosianna ruft sein Schatz.

Auch dieser nämlich ist dabei,
Stimmt mörderisch in das Geschrei
Von Srauenschutz und Srauenrecht
Und tanzt den Tango ganze Nächt'.

Sie schimpfen alle auf den Staat.
Und dieser ist auch gleich parat,
Zu zeigen, daß er etwas nützt:
Das ganze Pack wird unterstützt.

A. Br.

Fauler Zauber

Ein Taschenspieler, der sich stolz „Professor der Magie" nennt und abends jeweilen in einem Variété seine Zauberkünste zum Besten gibt, bemerkt eines Morgens, daß er seine Brieftasche nach Schluß der Vorstellung auf der Bühne liegen gelassen hat. Besorgt, sie könnte verloren sein, eilt er ins Theater und fragt einen Angestellten:

„Sagen Sie 'mal, haben Sie meine Brieftasche nicht gesehen?"

„Bedaure!" gibt der zur Antwort.

„Entsetzlich, dann habe ich sie verloren!" jammert der Taschenspieler.

„Zaubern Sie sie doch herbei!" grinst kaltlächelnd der andere.

e

Paläſtina

„Nu, wirste gehn nach Paläſtina, wenn wird gegründet sein dort jiddische Republik?"

„Wie haißt ze gehn nach Paläſtina, wenn dort werden sein nix als Jidde! Mit wem willste dort mache e Geschäft? Meschugge biste!"

Denis

Lange „Söckchen"

„Der „Tages-Anzeiger", Nr. 144 vom 23. Juni, berichtet über die neuesten Extravaganzen der Pariserinnen: „..Die Schuhe, die zu diesen Söckchen (Wadenstrümpfe) getragen werden, sind ganz enge Schuhe mit langen Spitzen, riesigen Schleifen und Haken von 304 Zoll Höhe." 304 Zoll sind $7\frac{1}{2}$ Meter! Wirklich einmal etwas originelles. Die Pariser Dämchen werden den Herren mit diesen Siebenmeilenstiefeletten nun erst recht auf der Nase herumtanzen und die Damen von der Zürcher Bahnhofstraße werden natürlich vor Neid platzen!

Denis

Das hochnotpeinliche Halsgericht

Endlich ist das Spiel zu Ende:
Unterschreiben oder nicht?
Und in Unschuld seine Hände
wäscht das hohe Halsgericht.

Denn er hat ja nun gestanden,
der verruchte Delinquent!
Also sei mit Schimpf und Schanden
ihm das Schuldmal aufgebrennt.

Blutend aus der Folterkammer
wankt der Michel aufs Schafott
und er braucht bei seinem Jammer
nicht zu sorgen für den Spott.

Resultat der Daumenschrauben:
„Friede der Verständigung" —
Michel, ganz nach deinem Glauben
ist die Kriegsbeendigung.

Sips

Moderne Dienstmädchen

Das neue Dienstmädchen (bei der Antrittsvisite): Wie viele Kinder haben Sie?

Hausfrau: Leider drei! Aber wenn Sie es wünschen, können wir ja zwei davon ertränken!

e

Entrüstung

„Schrecklich, was da für Witze erzählt wurden! Witze, die waren so zweideutig, daß sie direkt eindeutig waren!"

Denis

Briefkasten der Redaktion

„Zur Krone" in W. Dem Bayrischen Bier-Reservatrecht geht es nun allerdings an den Kragen. Nur das grundsätzliche Verbot der Surrogatverwendung beim Brauen bleibt glücklicherweise, im Gegensatz zum übrigen deutschen Reich, fortbestehen. Somit wird nach wie vor aus München, Nürnberg, Erlangen und Weihenstephan ein reeller Tropfen zu erwarten sein. Bleibt Hoffmann Ministerpräsident, wird man ja wohl von „Hoffmannstropfen" hören.

Schlaumeierchen im Haspelgäßchen. Sie möchten den „Nebelspalter" mit Ihrer wohlpräparierten Vertrauensfrage wohl gern ein bißchen hineinlegen? Denn, ob man in der Kirche rauchen dürfe, „trotzdem einem darin gelegentlich blauer Dunst vorgemacht wird", wissen Sie, waschechter Vocativus, ganz gut. Aber das dürfte Ihnen immerhin neu sein, daß früher die Bauern in den schottischen Dorfkirchen zu Walter Scotts Zeiten ganz vergnügt, andächtig und unbehelligt ihr Pfeifchen schmauchten. So mochte es gelegentlich passieren, daß Pfarrer und Zuhörer einander gegenseitig mit „scharfem Tabak" überboten. Freundlichen Gruß!

Musikfreund in Thun. Daß es beim Jubiläum Ihrer braven Stadtmusik hoch hergegangen ist, läßt sich denken. Dafür zeugte ja auch der am Rathausplatz hoch angebrachte Festspruch:

„Laßt die Trompeten klingen am Fahnenweiheakt!
Es grüßt die Jubilarin die ganze Bürgerschaft!"

Ungemein kraftvoll wie eine gut geräucherte Berner Zungenwurst! Nur daß es sich reimt, wird auch ein weniger musikalisches Ohr nicht behaupten wollen.

Basler Beppi. Es ist erfreulich, daß die Basler auch außerhalb der Mustermesse von sich reden machen. Nun gehen sie gar löblicherweise im Abbau der oft noch mittelalterlich anmutenden Strafen bei „Abtreibung" voran und haben letzthin zum ersten Mal einen Posten für bildende Kunst in das öffentliche Budget der Stadt aufgenommen. In der Stadt Böcklins und Sandreuters alles Mögliche! „Tschau!", wie jetzt unsere Zürcher Backfische beim Auseinandergehen sagen.

Kabiater Wohnungsucher. Vielleicht kommt es bei uns, der Wohnungsnot gehorchend, auch noch dazu, daß man, wie es kürzlich vom Gemeinderat Wiener Neustadt beschlossen wurde, den Hausbesitzern das Recht der Wohnungsvermietung aberkennt und es den Behörden überträgt, in diesem Fall also verstadtlicht. Dann erst dürfte auch auf diesem verwucherten Gebiet die ersehnte Sanierung eintreten. Inzwischen trösten Sie sich und lassen Sie Ihren Humor nicht ausgehen!

Rosa J. in Fr. Es ist wirklich ein Jammer! Kaum daß der Krieg vorbei ist, so ist der Konkurrenzkampf zwischen den englischen und schweizerischen Biskuitfabrikanten entbrannt. So steinhart sind auch die minderen Fabrikate nicht, daß es dabei blutige Köpfe absetzen könnte. Daß man auch bei uns famose Biskuits fabriziert, darüber herrscht wohl kein Zweifel. Von was hätten sonst unsere höhern Töchter und andere Weiblichkeiten, die den ganzen Tag etwas zum Knuspern haben müssen, während des schrecklichen Biskuiteinfuhrverbotes gelebt!

K. L. Zu dem schon gemeldeten Wutanfall der „Neuen Schweizer Zeitung" gegen den „Nebelspalter", sagt der „Basler Vorwärts", dessen Partei in unserm politischen Witzblatt auch nicht immer mit Glacéhandschuhen behandelt werden konnte: „Wir haben keinen Anlaß, den „Nebelspalter" zu verteidigen. Was sich da aber diese Verteidiger der „Preßfreiheit" leisten (damit ist die „Neue Schweizer Zeitung" gemeint), ist schon eine der gemeinsten Denunziationen, die wir uns denken können." Wohl bekomm's diesen Züricher Leuchten der Wissenschaft!

Abonnent in Melchnau. Das ist allerdings zum Schießen, daß Einer im Urner Amtsblatt bekannt gibt, daß auf seinem Landplätz fremde Geißen nicht geduldet, sondern bei Umgehung des Verbotes „standrechtlich erschossen" werden. Daß sich der „Wandervogel" in Olten trennen will, ist höchst betrübend. „Der eine Teil will nur noch wandern"; der andere vermutlich nur fliegen. In einem bernischen Amtsanzeiger sucht man einen 11—13-jährigen Knaben in Pflege zu nehmen und schließt das Inserat mit folgenden vielversprechenden Worten: „Gute Behandlung ziemlich sicher!" Ein prügelsicheres Plätzlein scheint das nicht gerade zu sein! Dank und Gruß!

K. K. in Z. Vielleicht macht es einer von der hiesigen Balkanstraße aus lauter Bolschewikiangstmeierei jenem reichen Berliner Bankier und Kriegsgewinnler nach, der kürzlich einen Revolutionsball für Mitglieder der unabhängigen sozialdemokratischen Partei veranstaltete, dabei das Lokal in roten Farben dekorieren und feine Weine aufmarschieren ließ. Es werden hoffentlich nur rote Weine gewesen sein. Die haben wir ja auch und unsere Kommunisten etc. werden bombensicher auch das Tanzbein schwingen können.

Redaktion, Druck und Verlag:
Aktiengesellschaft Jean Frey, Zürich, Dianastr. 5/7
Telephon Selnau 10.13

O. Caminada, Zürich
2 Militärstrasse 2

Spezialgeschäft für sämtl.
Militär - Bedarfsartikel
für
Offiziere u. Soldaten
en gros und en détail!
Fabrikation
v. Militär-Wäschesäcken